

FNB Gas - Stellungnahme

zum Entwurf des Bundesministeriums für
Wirtschaft und Klimaschutz zur Fortschreibung
der Nationalen Wasserstoffstrategie

Berlin, 23. Februar 2023

Über FNB Gas:

Die Vereinigung der Fernleitungsnetzbetreiber Gas e.V. (FNB Gas) mit Sitz in Berlin ist der 2012 gegründete Zusammenschluss der deutschen Fernleitungsnetzbetreiber, also der großen überregionalen und grenzüberschreitenden Gastransportunternehmen. Ein inhaltlicher Schwerpunkt der Vereinigung ist der Netzentwicklungsplan Gas, der seit 2012 durch die Fernleitungsnetzbetreiber erstellt wird. Zudem vertritt die Vereinigung ihre Mitglieder auch als Ansprechpartner gegenüber Politik, Medien und Öffentlichkeit.

Mitglieder der Vereinigung sind die Unternehmen bayernets GmbH, Fluxys TENP GmbH, Ferngas Netzgesellschaft mbH, GASCADE Gastransport GmbH, Gastransport Nord GmbH, Gasunie Deutschland Transport Services GmbH, GRTgaz Deutschland GmbH, Nowega GmbH, ONTRAS Gastransport GmbH, Open Grid Europe GmbH, terranets bw GmbH und Thyssengas GmbH. Sie betreiben zusammen ein rund 40.000 Kilometer langes Leitungsnetz.

Die Fernleitungsnetzbetreiber unterstützen das erklärte Ziel der Bundesregierung, mit der Fortschreibung der Nationalen Wasserstoffstrategie den Markthochlauf von Wasserstoff und seiner Folgeprodukte zu beschleunigen und das Ambitionsniveau entlang der gesamten Wertschöpfungskette massiv zu steigern. Für den Erfolg der Energiewende und den Erhalt seiner Wettbewerbsfähigkeit braucht der Industriestandort Deutschland in diesem hochdynamischen Umfeld schnellstmöglich verlässliche Rahmenbedingungen für den Wasserstoffhochlauf.

In diesem Zusammenhang begrüßen die FNB die Pläne der Bundesregierung, angesichts des wachsenden Bedarfes übergangsweise auch den Import von blauem Wasserstoff zu fördern. Die Technologieoffenheit gegenüber allen Arten klimaneutral erzeugten Wasserstoffs ist ein Schritt in die richtige Richtung. Auch die Verankerung des im Koalitionsvertrag vereinbarten Ausbauziels für Elektrolyseurkapazität von 10 GW sowie das geplante Wasserstoffbeschleunigungsgesetz zur Vereinfachung und Beschleunigung von Planungs- und Genehmigungsverfahren zahlen auf das gemeinsame Ziel des zügigen Markthochlaufs ein.

Insbesondere den Vorschlag zur Schaffung einer Wasserstoffnetzgesellschaft mit staatlicher Beteiligung sehen die FNB kritisch, da der Aufbau einer solchen Gesellschaft viel Zeit in Anspruch nehmen würde, ohne die Ausgangssituation für die Netzentwicklung zu verändern. Das blockiert Ressourcen, die gerade jetzt, in der Hochlaufphase, für die Schaffung einer H₂-Infrastruktur dringend benötigt werden, und könnte zudem sogar aktuelle Projekte gefährden. Die privatwirtschaftlich organisierten, regulierten Gasnetzbetreiber können die Transformation der Erdgasinfrastruktur in eine Wasserstoffinfrastruktur reibungslos koordinieren und in den bestehenden Strukturen schnell umsetzen.

Kompetenz, Erfahrung, Vernetzung: Die FNB verfügen über die notwendige Expertise und sind Garanten für den schnellstmöglichen Aufbau des deutschen Wasserstoffnetzes. Sie haben fundierte Netzplanungen vorgelegt und sind bereits in vielen H₂-Projekten engagiert.

Als FNB wollen wir weiterhin Verantwortung übernehmen und aktiv dazu beitragen, dass unserem Land dieser zentrale und notwendige Schritt der Energietransformation gelingt. Das tun wir mit unserem breiten Know-how im Gastransport, der Vernetzung mit den Märkten und mit einem engen Schulterschluss mit allen Akteuren, insbesondere der Politik sowie potenziellen Netznutzern, Erzeugern und Letztverbrauchern.

Seit 2019 betreiben wir eine fundierte H₂-Netzplanung im Rahmen der Netzentwicklungsplanung Gas (bedarfsbasierte Planung bis 2032 im Rahmen des NEP Gas und szenariobasierte H₂-Netze für 2030 und 2050). Unsere Ausbauvorschläge ermöglichen auch den zeitnahen Anschluss der mittelständischen Industrie. Damit besteht auch in mittelständisch geprägten Industrieregionen die Möglichkeit, auf Wasserstoff umzustellen und so an der Dekarbonisierung teilzuhaben. Wir engagieren uns in H₂-Projekten wie den Reallaboren, IPCEI, PCI, in regionalen H₂-Clustern und Initiativen der Bundesländer (z.B. HyPipe Bavaria und Wasserstoff Baden-Württemberg). Die FNB sind bereits erheblich in Vorleistung gegangen und haben dafür Personal eingestellt, Expertise aufgebaut und teilweise bereits erste Investitionen getätigt.

Die bisherigen Schnittstellen zwischen den Netzbetreibern sind etabliert und funktionieren nachweislich gut, z.B. in der Netzentwicklungsplanung, im operativen Betrieb der Netze, bei der Sicherstellung der Versorgungssicherheit und der Netzstabilität sowie beim Netzzugang. Viele FNB sind außerdem bereits in Projekten zum Aufbau von Wasserstoffnetzen aktiv und in Vorleistung gegangen (konkrete Planungen für erste H₂-Projekte, Kundenakquise, ggf. auch Realisierungsverträge und Kapazitäts-Vorverträge).

Die Fernleitungsnetzbetreiber können das notwendige Kapital für den Aufbau der Wasserstoffinfrastruktur bereitstellen.

Das Argument, eine Infrastrukturgesellschaft mit staatlicher Beteiligung würde das bestehende Finanzierungsproblem lösen, ist aus Sicht der FNB nicht nachvollziehbar. Die FNB sind bereit für den Aufbau der H₂-Infrastruktur, das notwendige Kapital aufzubringen und in Vorleistung zu gehen. Es braucht lediglich eine regulatorische Absicherung der Refinanzierung durch eine staatliche Bürgschaft, die nur dann greift, wenn der Markthochlauf nicht wie geplant funktionieren sollte. Einen Vorschlag für die Umsetzung einer solchen Absicherung hat die dena unterbreitet. Das dena-Modell ist aus Sicht der Fernleitungsnetzbetreiber ein gangbarer Weg, um die Blockade bei der Finanzierung des Aufbaus der Wasserstoffinfrastruktur in der Startphase des Wasserstoffhochlaufs risikomindernd für Netzkunden und Netzbetreiber zu überwinden. Zugleich wird das Henne-Ei-Problem gelöst, da das dena-Modell es ermöglicht, den Netzaufbau umzusetzen, ohne die Refinanzierung jedes einzelnen Assets durch entsprechende verbindliche Verträge mit Netznutzern abgesichert zu haben.

Der FNB Gas appelliert daher an alle politischen Entscheidungsträger, sich nicht vorschnell auf die Schaffung einer Wasserstoffnetzgesellschaft mit staatlicher Beteiligung festzulegen. Aufgabe des Bundes sollte es sein, in der Nationalen Wasserstoffstrategie Kriterien für den zügigen Aufbau festzulegen und den notwendigen Investitionsrahmen zu schaffen.

Eine Beschränkung des Einsatzes von H₂ auf einzelne Sektoren wird dem flexiblen Energieträger nicht gerecht und gefährdet den Mengenhochlauf.

Das Argument, dass die direkte Nutzung von Strom immer günstiger sei und Wasserstoff deshalb nur in den Sektoren zur Anwendung kommen sollte, in denen es keine alternativen technischen Lösungen gibt, sehen die FNB ebenfalls kritisch. Dem Argument liegt die Annahme zugrunde, dass Wasserstoff ein knapper und teurer Rohstoff („Champagner der Energiewende“) bleibt. Damit wird der Nachfrageseite jedoch abgesprochen, selbst die jeweils effizienteste Dekarbonisierungsstrategie zu wählen. Damit verzichtet man ohne Not auf die Nutzung der Marktkräfte für eine gesamtwirtschaftlich effiziente Allokation und Nutzung des Energieträgers Wasserstoff. Eine Vorfestlegung der Wasserstoffnutzung auf einzelne Sektoren stellt außerdem eine Hürde für den Mengenhochlauf dar, und könnte letztlich zu höheren Preisen führen. Im Sinne eines schnellen Mengenhochlaufs von Wasserstoff und damit einhergehenden Kostendegressionen sollte aus Sicht der FNB ein technologieoffener, marktwirtschaftlicher Ansatz verfolgt werden, der einen Einsatz von H₂ in allen Sektoren zulässt. Die kürzlich veröffentlichte Bottom-up Studie zur Dekarbonisierung des Wärmemarkts des Fraunhofer-Instituts im Auftrag des Nationalen Wasserstoffrats kommt zu dem Ergebnis, dass Wasserstoff fester Bestandteil der Wärmewende sein wird.¹

Das Zielbild für den Ausbau der Wasserstoffnetze bis 2030 greift zu kurz.

Das Zielbild für das Wasserstoffstartnetz 2027 von 1.800 km Leitungslänge ist aus Sicht der FNB unterdimensioniert und wird den Anforderungen des wachsenden Markts nicht gerecht. Im NEP Gas 2022-2032 haben die FNB auf Basis konkreter Marktabfragen für das Zieljahr 2027 bereits ein Wasserstoffnetz von rund 3.000 km Länge und für das Zieljahr 2032 ein 7.600 – 8.500 km langes Netz ermittelt. Vor allem ist das Wasserstoffstartnetz des BMWK nicht in der Lage, deutschlandweit allen Wirtschaftsregionen gleichermaßen Zugang zum Energieträger Wasserstoff zu erlauben. Dies würde die Entwicklung eines liquiden Wasserstoffmarktes massiv verzögern und verhindern. Es fehlt zudem eine über das Jahr 2027 hinausgehende Perspektive für 2030 bzw. 2035, die sowohl H₂-Erzeugern wie Abnehmern Planungssicherheit gibt. Dies ist aus Sicht der FNB mindestens notwendig, um deutschlandweit gleiche Zugangsbedingungen zum Wasserstoffmarkt zu erreichen und dringende benötigte Importperspektiven für alle Regionen Deutschlands zu schaffen.

¹ Fraunhofer ISE & IEE (2022) Bottom-Up Studie zu Pfadoptionen einer effizienten und sozialverträglichen Dekarbonisierung des Wärmesektors